

wünschen würde, tut dies seinen grundlegenden Darlegungen doch keinen Abbruch.

„Leibliches Wort“ ist ein Mut machendes Buch für lutherische Theologen: Es ermutigt dazu, lutherische Theologie nicht aus einer Verteidigungsstellung heraus zu betreiben, sondern zeigt, daß bekenntnisgebundene lutherische Theologie sehr wohl dialogfähig sein und betrieben werden kann. Oswald Bayer führt dies in seinem Buch in beeindruckender Weise vor²¹ und läßt die Aktualität lutherischer Theologie im Gespräch mit der Neuzeit noch einmal ganz neu erkennbar werden. Oswald Bayer hat den Hermann-Sasse-Preis gerade auch für dieses Buch mit Recht erhalten. Gottfried Martens

Christian Henning, Karsten Lehmkuhler (Hrsg.), Systematische Theologie der Gegenwart in Selbstdarstellungen, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1998 (UTB 2048), ISBN 3-8252-2048-6, DM 34.80

19 Systematische Theologen stellen in diesem Band sich selbst und ihre Grundgedanken vor. Die Herausgeber haben als Zielgruppe vor allem den Theologiestudenten im Blick, der sich hier in jeweils relativ kurzer Zeit über die verschiedenen Dogmatiker und Ethiker informieren kann. Aber auch dem interessierten Pfarrer oder Laien bietet das Buch interessante Einblicke in die Theologiegeschichte des 20. Jahrhunderts. Freilich mußte die Auswahl begrenzt werden. So kommen nur deutsche Systematiker zu Wort, die vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges geboren sind. Angeordnet sind die Beiträge nach dem Alter der Verfasser, wobei jedem Beitrag ein zumeist wohl relativ aktuelles Bild des Autors beigegeben ist. Ob der Wunsch der Herausgeber nach einer Fortsetzung des Unternehmens mit Beiträgen vor allem jüngerer Theologen sinnvoll ist, sei dahingestellt. Reizvoll sind solche Autobiographien doch erst, wenn auf eine längere Lebenszeit zurückgeblickt werden kann. Wünschenswert wäre es stattdessen, einen zweiten Band folgen zu lassen, der die Lücken des jetzigen zu schließen vermag. Denn man vermißt so manchen prominenten und auch so manchen durchaus beachtenswerten Systematiker.

Dennoch ist auch das nun vorliegende Ergebnis äußerst lesenswert. Die Autoren (D. Ritschl, F. Mildenerger, J. Baur, T. Rendtorff, R. Slenczka, U. Kühn, D. Lange, H. Fischer, M. Honecker, E. Jüngel, G. Sauter, Ch. Frey, H.

21 Vgl. hierzu noch einmal Bayer, Disputationskunst S.126f: „Ich will ganz unbefangen von der Welt reden, von der weltlichen Vermittlung des Wortes – vom Brot und Wein des Abendmahls, vom Wasser der Taufe, vom Mitmenschen und der konkreten Realität der Gemeinde. ... Kurz: Es gilt den Fanatikern den Wind aus den Segeln zu nehmen – nicht in der Verteidigungshaltung der Angegriffenen, sondern indem wir, ganz unbefangen und offensiv, sie einfach überholen, indem wir das antispiritualistische Moment der biblischen und reformatorischen Theologie wiederentdecken und in konstruktiver, produktiver Weise die rechte Weltlichkeit zur Geltung kommen lassen“.

Timm, W. Krötke, F. Wagner, O. Bayer, E. Herms, W. Härle, W. Sparr) lösen die Aufgabe auf recht unterschiedliche Weise. Es dominiert unter den genannten die schwäbische Landsmannschaft; ein Großteil der Autoren sind Pastorensöhne. Interessant sind aber auch die Einblicke der Ost-(bzw. Mittel-) Deutschen Jüngel, Fischer, Kühn und vor allem Krötke („Ich habe fest damit gerechnet, daß es in Mitteldeutschland in absehbarer Zeit überhaupt keine Kirche mehr geben werde.“; 261), dessen Überlegungen zum ostdeutschen Atheismus und zum kirchlichen Umgang mit demselben lesenswert sind. Neben der Darstellung der eigenen theologischen Hauptgedanken sind es drei biographische Aspekte, die sich wiederholt finden und deshalb gerade in dieser Vielperspektivität von großem Interesse sind: das sind zum einen die Erlebnisse und Auswirkungen von Krieg und Nachkriegszeit, zum anderen die Umbruchszeit um 1968; schließlich - theologiegeschichtlich besonders interessant - die Begegnungen mit den jeweils eigenen theologischen Lehrern.

Daß es sich hier nicht um von der Wirklichkeit abgehobene Greise handelt, wie mit Blick auf systematische Theologen in einem heute populären antidogmatischen Affekt oft unterstellt wird, zeigt neben dem intensiven – freilich nicht immer unkritischen – Engagement für Kirche und Gesellschaft auch der offene Umgang mit schicksalhaften Ereignissen der Nachkriegszeit bis hin zum frühen Tod der eigenen Ehefrau. Unter die Rubrik „Anfechtung macht einen Theologen“ gehören auch die Erfahrungen, mit Kritik an bestimmten ökumenischen „Gesprächsergebnissen“ auf taube Ohren zu stoßen und dafür persönlich diffamiert zu werden, wie das von Herms geschildert wird. Das führt zur sicher nicht nur in diesem Fall wichtigen Einsicht: „Du kannst nichts machen. Dennoch ist, was Du tust, nicht irrelevant.“ (350, vgl. 339).

Armin Wenz

Hans-Georg Link, *Bekennen und Bekenntnis*, Bensheimer Hefte 86, ÖSt 7, Göttingen 1998, ISBN 3-525-87175-9, DM 26.80

Hubert Kirchner, *Wort Gottes, Schrift und Tradition*, Bensheimer Hefte 89, ÖSt 9, Göttingen 1998, ISBN 3-525-87179-1, DM 26.80

Die Bensheimer Ökumenischen Studienhefte wollen themenorientiert über den Stand des ökumenischen Gesprächs informieren, um so Gesprächsgrundlagen für den universitären Lehrbetrieb, aber auch für Pfarrer und gemeindliche Erwachsenenbildung zu bieten. Die Bücher der Reihe folgen einem vorgegebenen Aufbau. Zunächst erfolgt das Referat über konfessions-spezifische Positionen. In einem zweiten Teil werden Chronologie und Ergebnisse der für das jeweilige Thema relevanten zwischenkirchlichen Gespräche